



Gut eingepackt

Die Struktur eines Hauses ist selten vollständig aus Holz; zumindest die Fundamente müssen feuchtebeständig und unverrottbar sein. Die Kombination zwischen den anorganischen «Erdarbeiten» und dem leichten Holzaufbau birgt ein grosses architektonisches Potenzial.

Holz und Beton

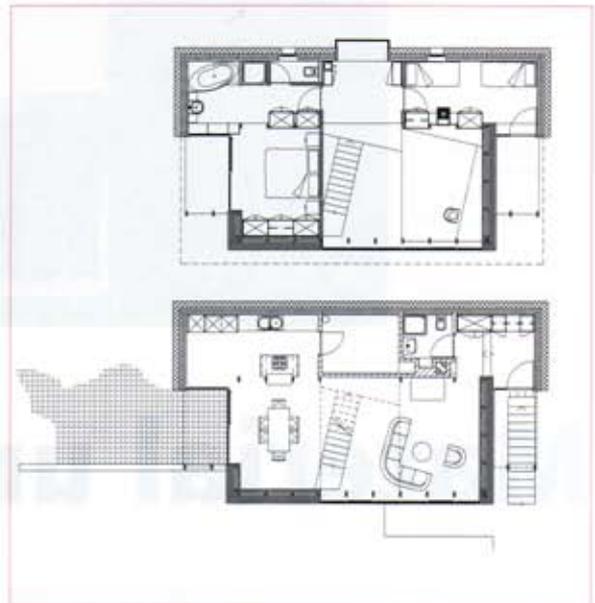
Die Gemeinde Trin befindet sich zwischen Reichenau und Flims; das neue Einfamilienhaus im Ortsteil Mulin wird nur durch einen schmalen Waldstreifen von der etwas oberhalb verlaufenden Hauptstrasse getrennt, auf der Winter- und Wanderfreunde ihren Ferienorten entgegenstreben. Die Architekten hatten den Auftrag, auf der steilen Parzelle ein flexibles, offenes und helles Haus «im «Minergie»-Standard oder besser» zu planen. Der nach Süden orientierte, gut besonnte Hang bot für diese Aufgabe eine günstige Ausgangslage. Man schuf eine Höhle und Terrassen, verwandelte das Gelände mit wenigen, einfachen Massnahmen in ein künstliches Terrain, in dem sich das schlichte Volumen des gut isolierten Hauses «niederlassen» konnte. Gegen die Erschliessungstrasse wird das Grundstück durch eine Betonscheibe abgegrenzt. Die scharf eingeschnittene rechteckige Öffnung für den Autounterstand markiert «stilgetreu» den Zugang zum Haus. Ein Weg folgt in einer leichten Steigung der Betonscheibe und führt auf eine leicht abschüssige Zwischenstufe. Diese reicht bis zu einer zweiten Betonscheibe, auf der das

eigentliche Haus thront. Ein Treppenlauf führt zu dessen Eingang.

Die Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Strukturen – dem massiven Beton und der Skelettstruktur des Holzbaus – wird durch das Vorkragen des Hauses über die Mauer hinaus sichtbar gemacht. Auf der oberen Terrasse befindet sich auch ein Sitzplatz, der direkt von der Küche zugänglich ist. Der «Rücken» des Hauses, der sich gegen den Hang stemmt, besteht wieder aus Beton. So ergibt sich eine Abfolge von «anorganischen Schwellen», die das Gelände definieren, und «organischen Plateaus», die zum Verweilen einladen. Während sich das «Organische» stetig wandelt, wahrt die Terrassierung eine Ordnung, welche auch über die Lebensdauer einer Holzstruktur hinaus reichen könnte. Das Verhältnis zwischen Unterbau und Aufbau ist gerade bei Holzstrukturen eine wichtige architektonische Aufgabe. Man löste sie bei diesem Einfamilienhaus auf eine konsequente und interessante Weise.

Solarpreisträgerin

Im letzten Jahr erhielt das Einfamilienhaus in Trin Mulin den Schweizer Solarpreis. Die



Wärmedämmung seiner Fassaden beträgt 250 bis 360 mm, die Dachisolation aus Isofloc/Schaumglas gar 400 mm. Die grosse, nach Süden orientierte Fensterfront erlaubt die passive Nutzung der Sonnenenergie, die auf total 43975 MJ/a beziffert wird. Die Wärmeversorgung wird durch 5,2 m² Sonnenkollektoren, eine Wärmepumpe mit einer Leistung von 6 kW und eine 1,6 kW-Holzheizung gewährleistet. Das Haus ist mit einer Wärmerückgewinnungsanlage ausgerüstet. Mit seinen Kennwerten unterschreitet es knapp den «Minergie»-Standard. ■

Bauherrschaft:

Gion Gaudenz Fontana, Trin Mulin/GR

Architektur:

Hans Peter Fontana und Partner,
dipl. Architekten FH/STV, Flims Dorf/GR